

Behörden Spiegel: Herr Wechselmann, eines Ihrer Arbeitsfelder bei Partnerschaften Deutschland ist das Vortreiben von Dienstleistungs-ÖPP. Welche aktuellen Schwerpunkte und Entwicklungen sehen Sie?

Wechselmann: Der Schwerpunkt liegt eindeutig da, wo wir der Verwaltung helfen dürfen, mit den heute aktuellen Sachzwängen wie der angespannten Haushaltslage und der demographischen Entwicklung zu recht zu kommen. Im Umfeld der laufenden Verwaltungsmodernisierung und den vielen Projekten, die dazu in Deutschland durchgeführt werden, stehen vor allem Effizienzsteigerungen im Mittelpunkt, d. h. oftmals, mit weniger zur Verfügung stehenden Ressourcen, bestehende und neue Aufgaben zu erledigen. ÖPP im Dienstleistungsbereich zielt darauf ab, die Mitarbeiter der Verwaltung direkt zu entlasten, in der Regel von Aufgaben, die mit der hoheitlichen staatlichen Aufgabenerfüllung gar nichts zu tun haben. Dadurch wird für die Verwaltung der Weg frei, eine strategische Neudefinition der eigenen Kernkompetenzen anzustrengen und den wertvollen Personalkörper auf die hochwertigen Tätigkeiten der Aufgabenerfüllung zu konzentrieren. Hierbei darf ÖPP nicht mit Privatisierung gleichgesetzt wer-

ÖPP als Win-win-win-Situation in der IT

Pilotpräsentation eines "VerwaltungsAPPStore" auf der CeBIT

(BS) Während sich Öffentlich Private Partnerschaften (ÖPP) im Hoch- und Tiefbau mittlerweile schon durchaus etabliert haben, ist deren gelebte Praxis im IT- und im Dienstleistungsbereich noch relativ überschaubar. Wo hier die Potenziale liegen und welche Möglichkeiten neue Technologien wie Cloud Computing für ÖPPs im IT-Bereich bieten, war u. a. Gegenstand eines Behörden Spiegel-Interviews mit Claus Wechselmann, Direktor der ÖPP Deutschland AG (Partnerschaften Deutschland), und Wilfried Kruse, Beigeordneter der Landeshauptstadt Düsseldorf. Die Fragen stellte Guido Gehrt.



Claus Wechselmann ist als Direktor bei der ÖPP Deutschland AG (Partnerschaften Deutschland) für das Geschäftsfeld IT- und Dienstleistungs-ÖPPs verantwortlich. Fotos: BS/Archiv



Wilfried Kruse ist Beigeordneter der Landeshauptstadt Düsseldorf und Verbandsvorsitzender der ITK-Rheinland.

gut, dass Qualität und Kostenposition die Partnerschaft gleichsam rechtfertigen.

Behörden Spiegel: Sehen Sie Fortschritte in den politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen für ÖPP im Dienstleistungssektor?

Wechselmann: Der Dienstleistungssektor bietet viele Ansatzpunkte für Öffentlich Private

Partnerschaften. Doch trotz der guten Ansatzpunkte wird von der öffentlichen Hand oftmals die Option ÖPP für die Umsetzung eines Vorhabens nicht gleichberechtigt genutzt. Der Durchbruch ist noch nicht geschafft, aber die Anzahl derer, die als Führungskräfte der deutschen Verwaltung Veränderungen im Sinne von Verwaltungsmodernisierung anstreben, ist stark gestiegen. In diesem Umfeld wird dann auch aktiv über Partnerschaften nachgedacht, weil es oftmals Partnerschaften sind, die schnelle Veränderungen ermöglichen und den Zugang zu notwendigen Spezial-Know-how ermöglichen. Fraglos ist es aber so, dass weiter an den Rahmenbedingungen für Öffentlich Private Partnerschaften gearbeitet werden muss, damit das Thema besser befördert wird und die, die sich damit beschäftigen, nicht als Exoten bezeichnet werden.

Behörden Spiegel: Herr Kruse, wie beurteilen Sie die Möglichkeiten von ÖPP aus Sicht des Verbandsvorsitzers der ITK-Rheinland, einer der ersten echten Fusionen im kommunalen IT-Sektor?

Kruse: Im Hoch- und Tiefbau gehören ÖPPs ja schon zu durchaus "etablierten" Planungs-, Durchführungs- und Finanzierungselementen, im Dienstleistungsbereich, speziell in der IT liegt das Feld noch vor den "Matadoren".

Auch deshalb, weil die öffentliche IT strengen Datenschutzregeln und der absoluten Vertraulichkeit, Sicherheits- und Verfügbarkeitsanforderungen unterliegt. Dringend notwendige Arbeitsteilung, Kostensenkung, Effizienzsteigerungen haben sich bislang eher im öffentlichen Sektor selbst abgespielt; die erfolgreiche Fusion der IT der Landeshauptstadt Düsseldorf mit der ehemaligen KDZV Neuss zur ITK-Rheinland ist ein bereitses Beispiel dafür.

Noch zu lösende Probleme für eine weitere Verbreitung von ÖPP in der IT sehe ich in der unterschiedlichen Größenordnung kommunaler IT-Dienstleister und der infrage kommenden privaten Partner, die in der Regel wesentlich größer und umsatzstärker sind.

Wenn die "Kommunalen" sich im Fusionswege vergrößern würden, würden die Chancen für ÖPP automatisch mit steigen, weil gleichgewichtige Einflüsse und gleiche Augenhöhe eher möglich wären. Eine damit verbundene stärkere Standardisierung der Aufgabenwahrnehmung und der eingesetzten Lösungen steigert die Wirtschaftlichkeit von ÖPP-Projekten und somit auch das Interesse privater Dienstleister.

Weiter notwendige Arbeitsteilung, die Chance des gegenseitigen Know-how-Transfers – Verwaltungskennntnis auf der einen Seite, Betriebs-Know-how auf großen Umgebungen auf der anderen Seite – neue Technologien wie Cloud Computing, die bevorstehende Schuldenbremse und die angespannten öffentlichen Haushalte werden – trotz vorhandener Problemstellung – aber jetzt

das Thema ÖPP in der IT deutlich voranbringen.

Neben denkbarer gemeinsamer Technologieentwicklung öffentlicher und privater Dienstleister, z. B. für Städte und Gemeinden, stehen die mit steigender elektronischer Aufgabenerledigung zwingend verbundenen Prozessanpassungen in der öffentlichen Verwaltung an ganz vielen Stellen auf der Tagesordnung.

Wenn gerade in dieser zentralen Herausforderung öffentliche und private IT-Dienstleister ihre jeweiligen Stärken als hochqualitative Expertise kreativ koppeln und bündeln, hätten alle etwas davon. Die kommunalen IT-Dienstleister kennen ihre Kunden und die spezifischen Usancen der öffentlichen Verwaltung aus vielfach eigener Kenntnis. Die privaten IT-Dienstleister bringen eine andere, stärker betriebswirtschaftlich geprägte Sicht der Dinge in die Verwaltung; die Städte und Gemeinden werden damit bei Ihren notwendigen Prozessveränderungen nicht unnötig und zigfach sich selbst überlassen.

ÖPP ist in diesem Sinne eine zukünftige Win-win-win-Situation!

Behörden Spiegel: Sie haben zusammen mit Ihrem Geschäftsführer, Herrn Dr. Kambach, in der letzten Ausgabe des Behörden Spiegel über den Erfolg der ITK-Rheinland berichtet. Was ist für Sie die Motivation, sich weiteren Feldern zuzuwenden?

Kruse: Die IT wird zunehmend auch von den obersten Spitzen der öffentlichen Verwaltung als das strategische Instrument in den überall anstehenden Prozessveränderungen und -modernisierungen erkannt. In einer konsequenten Weiterentwicklung der IT liegt der Schlüssel, die öffentlichen Dienstleistungen für Bürger und Unternehmen – auch mit Blick auf den globalen Wettbewerb und zur Standorticherung – kostengünstig, komfortabel und verfügbar zu halten.

Medienbruchfreie elektronische Prozesse, eine Verwaltung, die mit ihren IT-Leistungen, Ihren Netzwerken, ihrer Verbundfähigkeit europaweit vorne liegt, sind für Wachstum und Wohlstand unserer Gesellschaft zentrale Herausforderungen.

Dazu gibt es in einer traditionell "verfahrensorientierten" öffentlichen Verwaltung noch viel zu tun und das empfinde ich auch als spannende persönliche Herausforderung.

Behörden Spiegel: Liegen die Wachstums- und Effizienzpotenziale aus Sicht der Kommunen eher im ÖPP- oder auch im ÖPP-Bereich?

Kruse: Ich bin überzeugt, dass es – speziell in NRW mit seiner Vielzahl von fast 100 kommunalen Dienstleistern und tausenden unterschiedlichen Verfahren, Plattformen, Betriebsformen, Leistungsbreiten und -tiefen, sogar z. T. innerhalb der IT-Verbände, ein großes Potenzial für beide Formen gibt.

Öffentlich-öffentliche Zusammenarbeit hat immer da ihren Stellenwert, wo es vorrangig um hoheitliche Aufgaben mit all ihren Standards geht, öffentlich-

private Modelle können dort ihre Chance finden, wo die Leistung eher durch den Preis bestimmt wird, für den Private Effizienzpotenziale eher mitbringen, weil die öffentlichen IT-Dienstleister nie die Größe und wirtschaftliche Stärke der potenziellen privaten Partner erreichen werden. Dazu ist die kommunale Landschaft zu vielfältig, was sie im Sinne von Selbstverwaltung und -gestaltung ja grundsätzlich auch auszeichnet.

Sowohl die arbeitsteilige Zusammenarbeit, Fusionen pp. innerhalb der öffentlichen Dienstleister werden stark zunehmen, die intelligente Kopplung der unterschiedlichen Talente öffentlicher und privater Dienstleister wird – ideologiefreie, offene und faire Aufgaben- und Lastenverteilung, geeignete Mechanismen zur gemeinsamen Augenhöhe und sichere Umgebungen vorausgesetzt – ebenfalls große Zukunftschancen haben.

Behörden Spiegel: Partnerschaften Deutschland und die ITK-Rheinland arbeiten mit ihren Partnern VMware Deutschland und StoneOne an einem speziellen Projekt zum Thema Cloud Computing, das auf der CeBIT am Stand des Behörden Spiegel der Öffentlichkeit vorgestellt werden soll. Was können Sie bereits heute konkret dazu sagen?

Kruse: Cloud Computing, Sicherheit in der Cloud, die Entwicklung von APP-Stores für den öffentlichen Sektor, mandanten- und cloudfähige Anwendungen aus bestehenden Verfahren zu generieren, neue komfortable Anwendungen in die Cloud für Städte- und Gemeinden und Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen zu transportieren, ist eine reizvolle Herausforderung.

Wir wollen mit unseren Partnern auf der CeBIT – pilotweise – demonstrieren, dass und wie cloudbasiert bereitgestellte Applikationen Nutzen für alle stiften können.

Wir werden, vielleicht als "Entree" eines zukünftig möglichen und denkbaren "Verwaltungs-APPStore", eine bundesweit hochinteressante neue Anwendung präsentieren, mit der typische Prozesse in Städten und Gemeinden vereinfacht, zentriert, transparent und komfortabler für die Beteiligten gemacht werden können.

Profitieren davon sollen nicht nur die Fach- und IT-Verwaltungen, sondern – im speziellen Fall – vor allem auch Familien und Eltern.

Mehr denn dazu gern auf der CeBIT am Stand des Behörden Spiegel!

Wechselmann: Ziel ist es, prototypisch zu zeigen, welche Möglichkeiten in Cloud, APP-Stores und anderen modernen Service-Ansätzen stecken, um die IT der öffentlichen Hand effizienter zu gestalten. Es ist klar, dass an diesen Themen eine Vielzahl von Fragestellungen nach den möglichen Geschäftsmodellen oder den rechtlichen Implikationen hängen. Auch auf diesem Feld sind es Partnerschaften, die zu einer sinnvollen Adaption der neuen Technologien führen können.

Weitere Informationen zum Pilotprojekt auf dem CeBIT-Stand des Behörden Spiegel (Halle 7, Stand A04). Details zum Behörden Spiegel Fachforen-Programm auf der CeBIT 2012 in der kommenden Ausgabe des Behörden Spiegel und in Kürze im Behörden Spiegel Newsletter E-Government.

IT-Ressourcenverwaltung

Quadriga Informatik auf der CeBIT 2012

(BS) Den EDV-Abteilungen in der öffentlichen Verwaltung bietet die von der Firma Quadriga Informatik entwickelte Softwarelösung Quadriga-IT einen umfassenden Überblick über die eingesetzten Hard- und Softwarekomponenten, die zugehörigen Anwender, Lieferanten, Verträge, Räume und die aufgetretenen Problemfälle.

Darüber hinaus kann Quadriga-IT auch als allgemeine Inventarverwaltung für Einrichtungsgegenstände und technisches Gerät dienen.

Auf der CeBIT stellt Quadriga Informatik in Halle 3 an Stand E03/1 die aktuelle Version der Software vor. Interessenten können sich bei einer persönlichen Präsentation einen Eindruck davon verschaffen, wie einfach es

mit Quadriga-IT ist, den Umzug eines PC-Arbeitsplatzes abzubilden, via Intranet Problemfälle an den HelpDesk zu übermitteln oder mit Tablet-PC und Barcode-Scanner eine Bestandskontrolle durchzuführen.

Quadriga Informatik GmbH auf der CeBIT in Halle 3, Stand E03/1

Weitere Informationen unter: www.quadriga.de

ITK für Megacities der Zukunft

CeBIT mit neuem Themenfeld Urban Solutions

(BS) In 30 Jahren werden drei Viertel der Weltbevölkerung in urbanen Ballungsräumen leben. Die rasant voranschreitende Urbanisierung wirft zahlreiche Fragestellungen auf. Von der Wasserversorgung über Mobilität und Logistik, Umweltschutz und Kommunikation gilt es vielfältige Aufgaben zu lösen.

Die Deutsche Messe AG hat dem Thema übergeordnete strategische Bedeutung zugewiesen und wird es im Rahmen der internationalen Leitmesse CeBIT und Hannover Messe umfassend präsentieren. "Urbane Lösungen und Technologien gewinnen weltweit zunehmend an Bedeutung und sind damit für die Deutsche Messe AG ein strategisch wichtiges Themenfeld", sagt Ernst Raue, Mitglied des Vorstands der Deutschen Messe AG, Hannover. "Die Herausforderungen, die durch immer mehr Megacities entstehen, sind dauerhaft nur durch den Einsatz intelligenter Technologien zu lösen."

In dem neuen Ausstellungs-bereich Urban Solutions stellt die CeBIT 2012 vom 6. bis 10. März Informations- und Telekommunikationstechnologien vor, mit denen der zunehmenden Verstärkung begegnet werden kann. Das Spektrum reicht von ITK-Lösungen für die Versorgung, Entsorgung, Umweltschutz, Mobilität und Logistik,

Kommunikation, Datenschutz und -sicherheit bis hin zu E-Government, öffentliche Sicherheit, Bildung und Gesundheit. Das Urban Solutions Forum in Halle 8 rundet die Fragestellungen des neuen Bereiches thematisch ab.

Innerhalb des neuen Themenkomplexes hat die CeBIT gemeinsam mit dem BITKOM den "Urban Solutions Pitch" auslobt. Die Gewinner des Wettbewerbs werden ihre Projekte kostenlos auf der CeBIT 2012 präsentieren. Der "Urban Solutions Pitch" soll die Entwicklung und den Einsatz innovativer Technologien zum Management städtischer Ballungsräume fördern.

Neben dem BITKOM und der Deutschen Messe AG sind am Urban Solutions Pitch 2012 auch der Deutsche Städte- und Gemeindebund sowie der Fraunhofer Verbund IuK-Technologien als Kooperationspartner beteiligt.

Weitere Informationen unter: www.bitkom.org/urbansolutions.

Behörden Spiegel: Wo liegen die Knackpunkte und wer müsste/ könnte sie beseitigen oder mildern?

Wechselmann: Grundsätzlich: Die Bereitschaft und Fähigkeit, Aufgaben in einer Partnerschaft zu erledigen, muss erlernt werden und am Ende zu etwas Selbstverständlichem werden. Hierbei sind die Spitzen der Verwaltung gefordert, in ihren Häusern die Bereitschaft Partnerschaften zu evaluieren, zu fördern. Wir dürfen es nicht als implizite Kritik verstehen, wenn wir uns dazu entschließen, bei einer Aufgabenerfüllung auf eine Partnerschaft zu setzen. Es muss vielmehr als Stärke angesehen werden, den zugrundeliegenden Strategieprozess anzustoßen und erfolgreich durchzuführen. Aber natürlich müssen wir auch die Strukturen für einen solchen kulturellen Wandel schaffen und dazu gehört auch, dass vorhandene Abläufe und die Zuordnung von Verantwortung und Zuständigkeiten hinterfragt werden. Veränderung darf nicht nur ein Risiko sein, sondern muss sich nach erfolgreicher Implementierung auch lohnen und darf natürlich auch belohnt werden.

Behörden Spiegel: Wie sehen Sie die ÖPP-Chancen in der IT?

Wechselmann: Neue Technologien wie z. B. das Cloud Computing können schneller adaptiert werden. Die Fragestellung, ob Partnerschaften im IT-B-